

Einige akustische Verben des Galloromanischen

Autor(en): **Meier, Harri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **43 (1984)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-33730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einige akustische Verben des Galloromanischen

In der folgenden Betrachtung wird eine Reihe von Verben in Augenschein genommen, die teilweise isoliert, zum anderen Teil mit einer Serie von lautlichen Variationen meist als Schallbildungen erklärt, also auf einen Schallstamm zurückgeführt werden. Die Überschriften der einzelnen Abschnitte entsprechen den Lemmata des FEW.

1. WIN-

Unter dem Lemma WIN- hat von Wartburg eine lange Reihe von mundartlichen Formen zusammengestellt, deren Zusammengehörigkeit trotz mehr oder minder leichter lautlicher und semantischer Unterschiede gut erkennbar ist. Von ihnen kann hier nur eine kleine Auswahl wiedergegeben werden:

apik. *vuignier* 'grommeler, gronder' (hap. 13. jh.), mfr. *huigner* 'grincer (d'une roue)', lütt. *wignî* 'grincer, glapir', flandr. *wainer* 'grogner, crier', Lille *wainier* 'miauler', Dém. *woigner* 'grincer (roue, porte)', *woingner* 'pleurnicher', norm. *ouiner* 'crier (chien), se plaindre', Condés. *higner* 'crier de temps à autre (petit enfant)', Thostes *vwègné* 'lever le derrière en poussant des cris (cheval, âne)', Bourn. *vwīnā* 'hennir, pleurnicher' ... (FEW 14, 649ss.).

Für diese «fast im ganzen galloromanischen lebende» Wortgruppe kommt, wie von Wartburg bemerkt, Herkunft aus dem Germanischen und Verwandtschaft mit der Familie von dt. *weinen* nicht in Frage, da Formen mit *g(u)*- völlig fehlen: «Es handelt sich darum sicher (...) um eine onomatopoietische bildung, die im gallorom. selber in jüngerer zeit entstanden ist.» Angesichts der abweichenden Typen, die das FEW in demselben Artikel verzeichnet, erscheint diese Annahme ganz unwahrscheinlich:

Nam. *winkî* 'crier (du porc)', Sévigny *hoinquer* 'crier de douleur (chien)', mouz. *winquer* 'id. (cochon, souris)'; norm. *ouincher* 'grommeler', bess. *ouinchié* 'faire entendre un bruit sourd et rauque' ...

Dazu der Kommentar: «Gegenüber der gruppe a, die den stamm *win-* repräsentiert, steht eine gruppe von verben, die diesen stamm konsonantisch erweitert haben (b): der osten (wallon., champ. lothr. frpr.) fügt ein *-k* an, das wohl einen abrupten abbruch des schreis malen soll». Eine solche rein lautmalerische Deutung hatte der Verfasser schon in der ersten Gruppe für die Variation zwischen dentalem Nasal in *ouiner* und palatalem Nasal in *woigner* versucht, die vielleicht bezeuge, «dass die onomatopoietische kraft auch später noch an der sippe tätig war». Aber liegt es nicht beträchtlich näher, bei einem Nebeneinander von *ouiner*, *ouigner* und *ouinquer* anzunehmen, daß hier unterschiedliche Elemente der Wortbildung am Werke waren? Dieser Eindruck verstärkt sich, wenn wir zu einer weiteren Variation übergehen:

Im fernern tritt WIN- auch mit anlautendem Konsonanten auf. Darunter am weitesten verbreitet *k-*, beruhend wohl auf einer Kombination von *KWI-* und *WIN-*. An manchen Orten stehen die Formen mit und ohne *k-* noch nebeneinander (... Canc. *ouiner, couiner*; Bourn. *vwīnā, kwīnā*). Große Gebiete haben sich aber eindeutig für den einen Typus entschieden, so *poit. saint. bourg.*, fast die ganze Champagne für *couiner*.

Der anlautende Velar tritt ferner auch im Typ mit stammauslautendem *k* auf:

Nam. *cwinkī* 'réclamer continuellement, grincer', *yér. coinquer* 'crier (canards)', *loch. couinquer* 's'écrier'; norm. *couincher* 'pleurnicher bruyamment' ...

Neben diesen häufiger belegten Typen gibt es eine Reihe spärlich gesäter, im Konsonantismus abweichender Formen:

Norm. *hoimbrer* 'hennir inquiètement', Jers. *houimbrer* 'crier en colère (cheval chatouilleux)'; Ahain. *wignoiter* 'pousser des cris perçants', Lütt. *wign'ter* 'glapir par intervalles'. Bess. *winasé* 'crier peu fort, mais souvent', Montbél. *voignaissie* 'pleurnicher'.

Havr. *houincer* 'pousser des cris aigus', cogl. *wěse* 'crier comme un cochon', bmanç. *wěse* 'hennir comme un cheval qui va ruer', *kwěsé/gwě-*. Ang. *ouindir* 'hennir', Loch. *oindiner*. Alençon *cointer* 'pleurer, grincer'. Clerm F. *couinler* 'pousser des cris aigus'.

Das ist eine bunte Formenreihe, deren Erklärung die Klärung des Stammes vorausgehen müßte.

Den Weg weist uns das *FEW* selbst, in dem neben ähnlichen Parallelen GrCombe *kwizné* 'pousser des cris perçants' zum Schallstamm *WIN-*, dagegen ein offenbar verwandtes *vwizná* 'hennir' neben LonsS. *hisenè*, Domp. *vüzená*, Hérém. *wiziná* u. a. zum vlat. **VOCINARE* 'schreien' (14, 588b/589a; cf. *REW* 9428) gestellt ist. Haben wir es hier mit nicht oder spät synkopierten Sprößlingen des vlat. Verbuns mit Erhaltung des *-c-* als */z/* zu tun, so ist vor wenigen Jahren Felicitas Olef in ihrer Studie über die Familie von frz. *huer* einer lautlich anders verlaufenden, in frz. *huner* endenden Entwicklung nachgegangen (*ZFSL* 89 [1979], 319ss.) und hat für frz. *huner* mit */ü/* eine «Monophthongierung von *ui* zu *u*» (335) vorausgesetzt. Da die Monophthongierung von *-ui-* im Französischen bald zugunsten des lippengerundeten */ü/*, bald zugunsten des ungerundeten */i/* erfolgt, erklären sich die Formen mit *vui-/wi-/hi-* ohne Schwierigkeit als divergente Resultate der lateinischen Grundform.

Das Schwanken zwischen dentalem und palatalem Nasal in *ouiner/vwīnā* einerseits und *vuigner/higner* andererseits ist nicht dem Umstand zuzuschreiben, daß «die onomatopoietische Kraft auch später noch an der Sippe tätig war», sondern beruht auf dem schlichten Tatbestand, daß im umgangssprachlichen Latein die Verbalbildung auf *-ĪNARE* in fast unbegrenztem Umfang mit derjenigen auf *-ĪNĪARE* wechselt, wir neben **VOCĪNARE* also ohne Bedenken auch ein **VOCĪNĪARE* ansetzen können. Das vermeintlich «angefügte», «wohl einen abrupten Abbruch des Schreis malende» *k* des wallonisch-normannischen Typs *winqwer/ouincher*, Reflex einer Suffixerweiterung von **VOCINARE* mit *-ĪCARE*, bringt allenfalls, soweit es über eine reine Suffixerweiterung

hinausgeht, den intensivierenden, iterativen Charakter des hinzugekommenen Suffixes zum Ausdruck, der aber ebenfalls, wie einige Definitionen andeuten, in der einfachen -INARE-Ableitung schon gegeben ist. Auch die Vorschaltung eines anlautenden *k* löst sich ohne Rekurs auf eine Kontamination verschiedener Lautstämme oder romanisch-keltischer Stämme im Rahmen der lateinisch-romanischen Wortbildung als eine ganz normale Bildung auf: hier haben wir es statt mit Ableitungen von VOCARE mit solchen des präfigierten CONVOCARE, genauer: wegen des Schwundes bzw. der Assimilation von *v*^o- und des nun vokalischen Anlauts des Stammverbiums mit *COOCINARE usw. (-INIARE, -INICARE) zu tun. Die spärlicher gesäten Ableitungen von *VOCINARE, über die oben kurz berichtet wurde, lassen sich in ähnlicher Weise auf -ULARE, -ITARE, -ITIARE, -ITTARE zurückführen. Was wir hier für die Präfix- und Suffixbildungen von VOCARE angedeutet haben, gilt auch für die große lautliche Variabilität der Formen des Stammes, die von Wartburg unter WIN- eingeordnet hat. Hier finden wir Belege mit erhaltenem *v*- von *VOCINARE, mit dessen Entwicklung zu *w*- und andere ohne Reflex des Anlautkonsonanten, und die Variation des Stammvokals in den zitierten Infinitiven geht z.T. auf das unbetonte *o* – *i* der lateinischen Grundform, z.T. auf die Verallgemeinerung der stammbetonten Formen (*we* : *wa*) und auf Vorgänge zurück, die noch der näheren Analyse bedürfen. Hier stehen wir auf einem noch unbeackerten Feld der historischen Lautlehre, das in der Tat eine starke Versuchung zur Annahme vermeintlicher «onomatopoetischer Variationen» darstellt und nun aufgrund der neuen Etymologie Gegenstand wirklicher lauthistorischer Erörterungen werden kann.

Zu den erwähnten und begründeten Ableitungen und Varianten gesellt sich noch eine lautlich und semantisch entsprechende Wortgruppe mit anlautendem *ch*- oder dessen dialektalen Varianten:

Argot *chouïgner* 'pleurer, gémir', Giv. *choûgni*, Thaon *šwiné* 'pleurer', nant. *chouner*, aun. *cheugner*, morv. *chouiner* 'pleurnicher', *chonner*, louh. Montceau *chougner* ..., Moselle *šuna* 'pleurnicher, mâchonner, ne savoir que faire, perdre son temps' ..., Brotte *šwīnā* 'pleurer à chaudes larmes', Sancey *tšwēna* ..., Vaudioux *tchoinner*, PtNoir *chwinè* ... (FEW 14, 651a/b).

Zu diesen Formen erläutert von Wartburg: «erst in jüngster zeit belegt, doch weit verbreitet ist die gruppe mit *š*-, die ihren anlaut von wörtern wie *chuchoter*, *chuintier* usw. hat. Cf. nebeneinander Pontarlier *vouinner*, *couiner*, *chouiner*» (652a). Die Erklärung durch Wortkreuzung ist offenbar eine der im FEW grassierenden Verlegenheitslösungen¹. Im Rahmen unserer vorangegangenen Erörterungen ergibt sich unschwer eine Aufklärung: schon im vulgären Latein wandelte sich das Präfix CO(N)- in zahlreichen Fällen zu *CA-², so daß wir keine Bedenken zu haben brauchen, neben *CO(N)

¹ Cf. *Estudios lingüísticos en memoria de Gastón Carrillo-Herrera*, Bonn 1983, p. 123 ss.

² Cf. R. CORNELISSEN, *Lat. com- als Verbalpräfix in den romanischen Sprachen*, 1972, p. 203 ss. und pass. Die Kreuzungshypothese ist auch aus wortchronologischen Gründen schwer zu begründen. Im übrigen bedürfen die nach allgemeiner Meinung onomatopoetischem Ursprung zugeschriebenen

(V)OCINARE ein *CA-(V)OCINARE/-INIARE als Basis anzusetzen, die den oben zitierten Formen lautlich durchaus gerecht wird, auch *CO-A(D)- ist nicht auszuschließen.

Wenn wir hier auch einer ganz anderen etymologischen Erklärung als das FEW den Vorzug gegeben haben, so muß doch das große Verdienst hervorgehoben werden, das der weit über J. Juds Typen (*VRom.* 2 [1937], 15; vorher schon L. Sainéan, *La création métaphorique en français et en roman*, 1907, p. 82s., 89, 110, 112) hinausgehenden Zusammenstellung der so verschiedenen Varianten mit ihren Belegen in von Wartburgs großem Werk zukommt. Aber die folgenden Betrachtungen sollen zeigen, daß der Kreis verwandter Wortgruppen noch ein gutes Stück weiter gezogen werden kann.

Die unter II des Artikels WIN- des FEW zitierten Formen wie Blon. *wilá* 'crier (du cochon qu'on tue)' und norm. *vipper* sind nicht direkt mit *VOCINARE verbunden. Das sair. *vinpō* 'pousser un cri perçant' soll bei Behandlung der -P(P)-Typen zur Sprache kommen.

2. ÑAN-

Eine sehr bedenkenswerte Bereicherung der Familie von frz. *houigner* hat kürzlich F. J. Hausmann vorgeschlagen:

Bien des problèmes étymologiques se résolvent tout seuls par la connaissance de tel ou tel mot québécois disparu du français standard. (...) Les dictionnaires donnent pour le mot *gnangnan* 'pleurnicheur' (par ex. *Les filles, c'est gnangnan*) une étymologie onomatopéique (*Petit Robert* 1977, *Lexis*, *GLLF*). Or, l'onomatopée incontestable, si elle explique le succès du mot, n'en explique pas encore la genèse. / ... Le FEW donne deux étymologies, une base onomatopéique préromane *ñan-* (FEW 7, 4) et une forme redoublée de l'a. fr. *neant* ou *niant* qui vient de *ne gentem* 'rien' (7, 87s.). Bodo Müller qui s'est penché sur tous les mots à /ñ/ initial adopte cette dernière solution (qui est en fait celle de Littré!) ... Toutefois, cette solution ne tient pas compte ... de la difficulté d'expliquer le passage de 'médiocre, niais' à 'pleurnicheur' ... Mayerthaler rattache *gnangnan* à *niam-niam* 'lecker', visiblement parce qu'il ne sait pas que *niam-niam* se prononce /njamnjam/ ... Plus sérieuse me semble être (la thèse) de Frida Kocher ...: *Gnangnan* serait redupliqué sur *faignant* ... Mais le passage sémantique de 'paresseux' à 'pleurnicheur' reste inexpliqué. (...) Dans ces conditions, on peut penser comme base à un de ces nombreux mots disparus de la langue commune mais qui ont survécu dans les français dialectaux et régionaux. ... Et c'est là qu'intervient l'utilité du TLFQ qui comporte un article (*h*)*ouigner* dont un des sens est 'pleurnicher, crier sans raison (en parlant des enfants)' avec une variante *higner* ... Le TLFQ renvoie lui-même à l'article *win-* du FEW. (*VRom.* 41 [1982], 190s.)

chuintier und *chuchoter* ebenfalls noch einer etymologischen Überprüfung; man vergleiche zu *chuintier* das oben zitierte Alençon *cointier* 'pleurer, grincer' und Chablis *racointer* 'répéter toujours la même chose en grommelant' (FEW 14, 651a), zu *chucher/chucheter/chuchoter* (Bl./W.) das frz. *hucher*.

Natürlich ist möglich, daß die Nachfolgeformen mit palatalen Vokalen im Stamm zur Bezeichnung heller Geräusche, diejenigen mit velaren Vokalen zur Bezeichnung dunklerer Geräusche bevorzugt wurden und werden.

Hausmann erwähnt noch den Hinweis des *TLFQ* auf die häufig belegten *hongner*, *hogner*, *ongner*, *oigner* 'pleurnicher', auf die ich in anderem Zusammenhang zurückkomme.

Zu seinem onomatopoetischen Ansatz ÑAN- erläutert das *FEW*: «Die zugrunde liegende lautfolge hat einen weinerlichen und an das wimmern erinnernden klang. So drückt Beaumarchais (1784) mit fünffacher wiederholung der silbe *gnian* das zaudern einer person aus. Ähnlich gebildet Alessandria *gnágnara* 'piagnucolamento, cosa lunga e uggiosa'» (7, 4b). Fraglos hat *gnangnan* durch Klang und Reduplikation einen lautmalenden Charakter, aber dieser ist nach der überzeugenden Deutung von Hausmann nicht mit der Etymologie zu verwechseln, sondern nur sekundären Charakters.

3. BERECYNTHIA

Noch eine weitere kürzlich erwogene Bereicherung unserer Familie ist zu erwähnen. Wenig überzeugend sind die Ergebnisse, zu denen bisher die Bemühungen um das frz. *baragouin*, *baragouiner* geführt haben:

baragouin, 1532 (Rabelais), au sens moderne; signifie aussi au XVI^e siècle 'celui qui parle une langue étrangère'; attesté en 1391 comme terme d'injure adressé à un journalier, originaire de Guyenne, par des gens d'Ingré (Loiret). On a proposé le latin *Berecynthia*, un des noms de Cybèle, à cause du caractère violent des fêtes célébrées en son honneur, mais on ne voit pas par quel intermédiaire ce mot aurait pu pénétrer en français. En outre, l'it. *baraonda*, qu'on a voulu identifier avec le mot français, avec sa déformation dialectale *baracundia*, est un mot du XIX^e s. et est emprunté de l'esp. *barahunda* 'désordre', qui est lui-même d'origine inconnue; il faut probablement revenir à l'ancienne étymologie, selon laquelle c'est un emprunt du breton *bara gwin* 'pain (et) vin', mots avec lesquels les pèlerins bretons demandaient l'hospitalité dans les auberges. La simple juxtaposition de ces deux mots pouvait suffire pour former un sobriquet, dont l'équivalent *Painvin* existe du reste comme nom de famille dans la Loire Atlantique. – Dér.: *baragouinage* (1546 Rabelais), *baragouiner* (1578 Montaigne), *baragouineur* (1669 Molière). Bloch/Wartburg; cf. auch Gamillscheg, *EWFS*².

Guiraud hat an der bretonischen Etymologie mit Recht den hypothetischen Charakter kritisiert: «On relèvera que la formule 'mots avec lesquels les pèlerins bretons demandaient l'hospitalité dans les auberges' donne comme une réalité ce qui n'est qu'une hypothèse non confirmée», und schlägt nun seinerseits eine neue Lösung vor, die in den Bereich der hier zur Diskussion stehenden Familie fällt:

Cela nous laisse en face d'un composé tautologique du type *barater* 's'agiter' + *gouiner* 'grommeler', *couiner* 'crier' ... A la lumière de cette forme, *baragouiner* signifie 'grommeler' (en gesticulant); et tel apparaît bien le discours d'un étranger. (*Dictionnaire des étymologies obscures*, 1982, s.v.)

Das erscheint in der Tat als eine gegenüber ihren wenig glücklichen Vorgängerinnen beträchtlich überzeugendere Lösung, zu deren Erläuterung man aus der *VOCĪNARE-

Perspektive noch beitragen könnte: wenn frz. *baratter* nach dem Vorschlag von A. Greive auf eine lateinische PER-Komposition, nämlich *PERACTITARE, zurückgeht (cf. *RJ* 33 [1982], 166), so wäre es gerade bei der häufigen Verwendung von PER- für akustische Verben (cf. frz. *braire, bruire/bruit*) naheliegend, an ein *PERVOCARE und *PERVOCINARE als Grundlage für das in Frage stehende *baragouin, baragouiner* zu denken, das wegen seines dialektalen Charakters erst spät Eingang in die Schriftsprache gefunden hat. Man wird diesen Weg weiterverfolgen müssen.

4. HUP-

Für die Aufnahme einer Wortgruppe mit *-pp-* in den Artikel WIN- des *FEW* hat von Wartburg keine Begründung gegeben, und mit der einen Ausnahme des sair. *vinpō* 'pousser un cri perçant' mit Nasal kann man sagen, daß sie der Familie von WIN- = *VOCINARE nicht angehört:

Norm. *vipper* 'pleurer en criant', *viper, yér. viper* 'siffler comme une vipère', Bayeux 'crier', Tinch. Condé 'id.' PtAud. 'appeler de loin en poussant un cri prolongé' ...

Aber kann sie vielleicht der weiteren Familie von lat. VOCARE zugeordnet werden?

Das *FEW* hat außer den Lemmata HU- (frz. *huer*) und WIN- (frz. *houigner*) eine dritte synonyme Wortfamilie unter HUP- zusammengefaßt:

afr. mfr. *huper* 'pousser un cri aussi long que l'haleine peut s'étendre', Ezy *hüpe* 'crier', Tinch. 'appeler qn en criant haut et de loin', bearn. *hupá* 'appeler par un cri', *ahupá* 'id.; huer à grands cris';

mfr. *houpper* 'pousser un long cri', 'solliciter vivement', pik. 'houper' 'pousser des cris de joie', morv. *houper* 'faire houp'.

Die Legende des Artikels sagt dazu: «Der ausruf *hup-* ist eine variante von *hu-*, mit abschließendem konsonanten, während *hu-* u(n)bestimmt verklingt (*houp!* als anruf ist an verschiedenen orten ausdrücklich belegt...) ... Ähnlich sind gebildet schweizd. *höpen, hüpen*, bret. *hopa*. Das gallorom. kennt beide varianten ebenfalls [*u, o*]... Die onomatopöie lebt auch in e. *hoop, whoop*» (4, 515). Trotz dieser vermeintlich lautmalenden Parallelen ist es angesichts der neuerlichen Aufklärungen über die lateinisch-romanische Familie von VOCARE angebracht, die Integrierung der HUP-Familie in die Großfamilie von VOCARE zu erwägen.

Über die dramatische Etymologiegeschichte von frz. *hucher* hat F. Olef mit dem Ergebnis berichtet, daß ihm ein *VOCICARE zugrundeliegt (*op. cit.*, p. 320 ss., 335), neben dem auch ein in ferrar. *uklar*, bologn. *uklär* weiterlebendes *VOCICULARE gebildet worden ist. In diesen Bildungen auf -IC(UL)ARE hat sich derselbe Prozeß vollzogen, der zum lateinischen Nebeneinander von MANIC(UL)US und MANIP(UL)US geführt hat (*REW* 5301 ss.): der Wechsel des velaren gegen den labialen Verschlusslaut, der z. B. die

Formen lütt. *houper* und *houp'ler* erklärt. Mit den Variationen des Anlauts und des Stammvokals, die wir schon kennen, sind danach *huper/houper* und *vipper* als Mitglieder der VOCARE-Familie durchaus zu vereinbaren.

5. JUP-

Eine solche, von der etymologischen Erklärung als Schallwort absehende Auffassung findet noch weitere Bestätigung, wenn wir die Aufmerksamkeit den präfigierten Formen von VOCARE zuwenden, von denen CO(N)- schon genannt wurde. Für eine Reihe von Formenbildungen hat F. Olef den augenfälligen Zusammenhang zwischen den entsprechenden lateinischen und den romanischen Formantien sichtbar gemacht: «Es gibt Fälle, die ... den erbwörtlichen Charakter der romanischen Formen zur Evidenz bezeugen, so etwa, wenn frz. dial. *jucher* neben *hucher* (= *VOCICARE) und dem dekomponiert entwickelten oder neugebildeten *déhucher* wie dieses auf *DE(V)OC(I)CARE weist, in dem der Nexus DE^{Vok.} = D_I- lautgerecht die stimmhafte palatale Affrikata oder Spirans ergeben hat» (*op. cit.*, p. 339). Das Gleiche ist mit dem vermeintlichen «Schallwort JUP» geschehen, das in Wirklichkeit einem *DE(V)OCIPPARE seine Entstehung verdankt:

afrz. *jup* 'Schrei', *jupée* 'einen Ruf weit', *juper* 'rufen', wallon. *gupé* 'rufen' ... (*REW* 4627).

afr. mfr. *juper* 'crier, brailler', 'appeler qn', lütt. *djouper* 'héler', norm. *juper* 'hucher, crier', poit. *jèpai*, centr. *zuper* 'appeler à haute voix'; mfr. *jupet* 'distance équivalent à une portée de voix' ... (*FEW* 5, 77b).

Ob gleichlautende Formen mit der Bedeutung 'springen, hüpfen', die im *FEW* im gleichen Artikel aufgeführt sind, mit der Begründung, «dass hüpfen wie andere heftige bewegungen oft von einem ausruf begleitet sind», wirklich dazugehören, können wir hier auf sich beruhen lassen.

Fassen wir zusammen: zwei gegensätzliche Auffassungen über das Verhältnis des Galloromanischen zum Lateinischen stehen sich für die betrachtete Wortfamilie oder betrachteten Wortfamilien gegenüber. Nach der herkömmlichen Meinung haben wir es mit einer Serie spontaner Wortschöpfungen lautmalenden Ursprungs zu tun. Hier wurde demgegenüber eine Auffassung begründet und vertreten, die F. Olef wie folgt zusammengefaßt hat: «An die Stelle einer Reihe von Schallsilben tritt ein gegliedertes Panorama der lateinisch-romanischen Wortfamilie des wohlbekannten VOCARE, die sich durch zum guten Teil schon belegte oder vulgärlateinisch erschlossene Präfix- oder Suffixbildungen vielfältig verzweigt hat» (*op. cit.*, p. 340). Natürlich ist die gängige Deutung auf den ersten Blick viel eingängiger, schlichter, durch die Vorstellung spontaner Schöpfungskraft der neueren Sprachen auch wohl attraktiver, während die hier begründeten zum Teil komplizierten etymologischen Grundformen zunächst fremd und unbehaglich anmuten und nicht ohne Widerstreben als mögliche Konkurrenten

aufgenommen werden. Werden sie gar angenommen, so verändert sich das Bild vom Verhältnis der romanischen Sprachen zum umgangssprachlichen Latein nicht unwesentlich: an die Stelle zweier Überlieferungen, der älteren, lateinischen (VOCARE, *VOCINARE) und der jüngeren, galloromanischen (*WIN- *HUP-, *JUP-, u.v.a.) tritt ein feingespinnenes Gewebe lateinischer Grundformen, die sich mit unterschiedlicher Vitalität ins Romanische und speziell ins Galloromanische fortsetzen. Zwischen den beiden gegensätzlichen Überlieferungsbildern gibt es schwerlich einen Kompromiß oder Kompromisse. Hier werden künftige Untersuchungen über andere Wortfamilien und sicher auch weitere Grabungen im Bereich von lat. VOCARE für die eine oder andere Zeugnis ablegen müssen.

6. Anfrk. *HAUNJAN 'höhnern, beschimpfen', *HAUNIȚA 'Hohn'

Der erstgenannte Artikel des *FEW* (16, 183 ss.) hat einen schon aus der vorangegangenen Diskussion (cf. *REW* 4081) ererbten, wenig glücklichen Aufbau. Zuerst wird angenommen, daß das fränkische Grundwort, das dem got. *haunjan* 'erniedrigen, demütigen' (zu *hauns* 'niedrig') «entsprochen haben muß», «als Ausdruck des Gefühls für menschliche Wertung ins Galloromanische übergegangen (ist), und zwar, wohl mit dem fränkischen Adel der Merowingerzeit, auch in den Süden». Auf die Galloromanischen Sprößlinge mit entsprechender Bedeutung folgt dann eine Liste semantisch deutlich verschiedener Nachfolgeformen, von denen einige zitiert werden sollen:

fr. *hongner* 'gronder, grommeler, grogner', 'grogner qn', Giv. *ougni* 'pleurnicher', pik. *hoigner* 'se plaindre, pleurer, grogner', havr. *honner* 'grogner entre ses dents, grommeler', Chablis *ougnier* 'grogner, pleurnicher', Dombas *hougni* 'grommeler' ...

Für die verwunderliche «Verschiebung der Bedeutung» spricht von Wartburg der Erklärung von Regula, daß «*honnir* unter dem Einfluß von *grogner* ... zu *hogner* geworden sei», beträchtliche Wahrscheinlichkeit zu, nimmt aber darüber hinaus an, daß es «sich in einzelnen Formen ... auch mit dem wohl onomatopoeischen Stamm WIN- gekreuzt (hat), das auch z. B. in der bed. 'grincer' in Dém. durchschimmert.» Aber beide Annahmen von Wortkreuzungen sind wenig einleuchtend und zudem überflüssig, wenn wir bedenken, daß unter WIN- (d. h. unserem *VOCINARE) sowohl Formen mit -ñ- neben -n-, als auch Formen mit velarem Vokal (*woingner*, *voigner*, *voñar*, *coigner*, *choûgni* ...) begegnen: bei der Identität oder Ähnlichkeit der Bedeutungen spricht also alles dafür, daß es sich in diesem zweiten Abschnitt des *HAUNJAN-Artikels des *FEW* ebenfalls um Abkömmlinge von *VOCIN(I)ARE handelt, zumal diese Formen semantisch nichts mit dem got. (alias anfrk.) *haunjan* 'erniedrigen' zu tun haben³.

³ Mehrfache Wortkreuzungen, auch mit *HAUNJAN, setzt M. JUNEAU bei Behandlung der in Frage stehenden Wortgruppe an: «En fait, *houigner* ... est rattaché par Wartburg au radical onomatopéique *win-*, mais il est plus probable ... que ce verbe est né de la rencontre des représentants de

Aber wie steht es mit den gleichlautenden Verben «als ausdrück des gefühls für menschliche wertung»?:

afr. *honir* 'couvrir de honte, déshonorer', hmanç. '*hongnir*, Stav. *hougni* 'ruiner', aprov. *aunir* 'déshonorer', bearn. *hauni* 'mépriser' ...

Wird man sie von dem soeben behandelten akustischen Verbum etymologisch trennen und allein bei dem fränkischen Superstratetymon stehen lassen? Die Existenz des got. *haunjan* 'erniedrigen' und seiner wohlausgebildeten gotischen Wortfamilie (cf. S. Feist, *Etym. Wb. der got. Spr.*, s. *hauns*) spricht dafür. Aber es soll nicht verschwiegen werden, daß auch eine Verknüpfung mit dem lat. *VOCINARE durchaus möglich wäre. Wenn das wertneutrale akustische VOCARE sich in Ableitungen und Nachfolgeformen einerseits in positiver Richtung zu 'Lobgeschrei, Ruf, Ruhm' entwickelt, so fehlt es nicht an Bedeutungen in entgegengesetzter Richtung:

Eine Entsprechung zur Grundbedeutung der Interjektion (frz.) *hu* als eines Ausrufs der Verachtung und Verspottung und den dazugehörigen Verba findet sich bei VOCARE zunächst nicht, doch liefert sie das zur gleichen Wortfamilie zu zählende Substantiv CONVICIUM (= *convocium*, *con* + *vox*), welches die Schelte, den lauten Tadel, die Strafrede, den Vorwurf, den Spott- oder Hohnruf (Georges, s.v.) bezeichnet. (F. Olf, *op. cit.*, p. 330)

An anderer Stelle bringt die Verf. dann eine Reihe romanischer, zur Familie von lat. VOCARE gehörender Formen:

frz. *huée* 'cris de protestation, de dérision', *huaille* 'la gent qu'il faut huer; canaille', *huer* 'désapprouver'; valenc. *ahucar* 'verspotten', kat. 'insultar a gritos, perseguir gritando', arag. *abuchar* 'burlarse de alguno silbando y gritando', kast. *abuchear*, akast. *auchear/ajuchear* 'dar voces de reprobación'. (*op. cit.*, p. 323)

Man wird auch Formen in der Liste des FEW, die mit *HAUNJAN kaum oder schwer zu vereinbaren sind, nicht übersehen können:

bearn. *houni*, *abouni*, *abougni*; poit. *quaunir* (FEW: «Woher der anlaut?»); Puiss. *jere aunhasso* 'faire fi de qch';

vgl. auch fr. *dehonir*, *ahonnir* 'déshonorer, insulter', norm. 'faire honte à'. (FEW 16, 183 b)

Ähnliches wie für das Verbum gilt für das zugehörige Substantiv. Auch hier bietet got. HAUNIPA 'Demut' mit Suffix -IPA (Feist) eine beachtenswerte und seit Diez unange-

win- avec *hogner*: les nombreuses formes avec *h-* initial ... et les formes patoises *hoigner*, *houigner*, qui figurent sous **haunjan* ... montrent en effet que les deux familles ont eu des contacts étroits»; «le sens 'hennir' (de *houigner*) est dû certainement à une influence sémantique du fr. *hennir* sur (*h*)*ouigner*»; «*houiner* 'hennir' ... provient probablement d'un croisement, non seulement sémantique, mais aussi phonétique, de (*h*)*ouigner* et du fr. *hennir*»; «le *h-* initial de *hennir* ... pourrait venir de *houigner* ou *hogner*, donc du francique **haunjan*; le résultat de ce double croisement apparaît dans le guernesiais *houinair* 'hennir'»; «*higner* 'pleurnicher ...' doit être le résultat d'un croisement de (*h*)*ougnier* avec *chigner* (<francique **kīnan* 'tordre la bouche')» (*Problèmes de lexicologie québécoise*, 1977, 195ss.). Bei Zugrundelegung der Arbeit von A. GREIVE über das französische 'h aspiré und der hier vertretenen Etymologie nehmen sich die Fragen wesentlich anders aus.

fochtene Ausgangsform. Schon Ménage hat auf das dt. *Hohn* hingewiesen, aber für frz. *honte* eine Erklärung über das Verb **onire/honnir*: **onita* gesucht. Bei Erwägung eines Zusammenhanges mit lat. **VOCINARE* müßte man in der Tat von den frühen Verbalformen und einer Weitersuffigierung auf *-ĪTARE* (cf. *VOCITARE*) ausgehen⁴.

afr. mfr. *honter* 'deshonorer', 'avoir honte' (13. jh.), afr. *ontir* 'honnir', mfr. *hontir* 'avoir honte' (14. jh.), 'couvrir de honte', fr. *hontoyer* 'faire honte à, outrager', 'avoir honte' (12. jh.) (*FEW* 16, 182b).

Auch hier sind wieder eine Reihe von Formen zu beachten, die mit dem fränkischen Etymon nicht leicht in Einklang zu bringen sind, z.T. durch unsere vorausgegangenen Erörterungen zu *VOCINARE* aber schon eine Erklärung finden würden. Sie sind im *FEW* nicht besonders erläutert:

St-Seurin *vonte*, Jonzac *jonte*, Montguyon *j'honte*;

apr. *anta* (vgl. weiter unten zu den Verbalkompositionen), bdauph. *anto*, lang. *anso*;

afr. mfr. *ahonter* 'couvrir de honte', apr. *adantar*, *azantar*, *antejar*; fr. *deshonter* 'deshonorer' (12. jh.), npr. *desounta*, Queyr. *deshountar* 'faire des reproches capables de faire rougir'; apr. *enantar*, *enauntir* 'deshonorer', ang. *enhonter* 'se moquer de' (*FEW* 16, 181b, 182b).

Wie einige der verbalen Bedeutungsangaben ('faire des reproches', 'se moquer') werden auch gewisse Definitionen von *honte* in Redensarten Beachtung finden müssen: *faire honte à* 'outrager', 'calomnier', 'faire des reproches' u. ä.

Für die Erklärung von frz. *honnir*, *honte* wird also der künftige Bearbeiter, auch was die Verbreitung der Familie in Südfrankreich und außerhalb Frankreichs betrifft, vor einer delikaten Frage stehen.

7. Anfrk. **KĪNAN* 'den mund verziehen'

Wiederum überrascht der befremdliche Aufbau dieses *FEW*-Artikels (16, 323s.): Unter I erscheinen die Kompositionen mit *re-* mit den Bedeutungen 'mürrisch sein' und 'nachäffen', unter II die Kompositionen mit *es-* und der Bedeutung 'mürrisch sein', unter III die nichtpräfigierten Nachfolgeformen mit den Bedeutungen 'mürrisch sein' und 'flennen, weinen':

I, 1 afr. *rechignier denz* / *rechiner les denz* 'montrer les dents en grimaçant, grincer des dents', 'siffler (des serpents)', 'donner des marques de refus, de désapprobation', afluand. ahain. *rekignier*, mfr. nfr. *rechigner*, apr. *rechinhar* 'rechigner', norm. *requigner*, ang. *rechégner/archigner* 'rendre de mauvaise humeur', mouz. *rechiner* 'refuser, être dégoûté', Metz *rechegner* 'refuser de mauvaise grâce', Aj. *retcheugnie* 'rechigner' ...

⁴ Cf. die oben zitierten Formen *cointer*, *oindiner*, *ouindinir*, sowie *houter* (*FEW* 8, 515a), *joupter* (5, 77b) u.a. Die letztgenannte und ähnliche Formen werden eher spätere Bildungen mit *-eter* sein.

I, 2 Giv. *richiné* 'contrefaire qn', Beaune *rechigner* 'imiter la voix, les gestes, la démarche de qn', Nuits *rehignai*, Vitt, *rehigné* ... I, 3 SeudreS. centr. Châtre *rechigner* 'hennir', poit. *rehegnai*.

II afr. mfr. *eschignier* 'grincer les dents', 'faire la grimace', Dol *ékigner* 'agacer', pik. 'éclater de rire' ...

III, 1 nfr. *chigner* 'avoir l'humeur et la parole grogneuse' (pop., seit 1869), kanad. *chigner* 'rechigner', Franchesse 'pleurer en faisant la grimace',; afr. *chinur* 'qui rechigne' (hap.) ...

III, 2 nfr. *chigner* 'pleurnicher' (seit Balzac, fam.)/*chiner*; diverse Dialektformen *chigner* 'pleurer, geindre sans motif, pleurer pour rien, pleurnicher' ...

In der Legende des *FEW*-Artikels wird dazu vermerkt:

Diese wortgruppe ist fast ganz auf Nordfrankreich beschränkt; die wenigen vertreter im süden sind aus dem fr. eingedrungen. Fränkischer ursprung liegt daher nahe. Afr. *rechiner* verlangt eine grundlage *KĪNAN, die auch tatsächlich aus mndl. *kinen* 'reißen, aufreißen (von der trocken werdenden erde)' erschlossen werden kann. Diesem entsprechen got. *keinan* 'keimen', as. *kinan*, ahd. 'id.; sich öffnen, bersten' ...⁵

Die semantische Verbindung der galloromanischen Formen mit dem vermeintlichen germanischen Etymon ist alles andere als wahrscheinlich. Dagegen tritt der Zusammenhang der französischen akustischen Verben, die hier an das Ende placiert sind, mit der oben behandelten Wortgruppe vom Typ *chouiner/chouigner* deutlich zutage, lautlich stellen die Typen *chuiner, chwiner, chugner* u.ä. geeignete Übergangsformen dar, und es kann schwerlich ein Zweifel bestehen, daß die akustischen Bedeutungen die primären und die psychologischen und physiognomischen ebenso aus jenen hervorgegangen sind wie das dt. *mürrisch* aus *murren*. Auch hier haben wir es offensichtlich mit Abkömmlingen des lat. *VOCIN(I)ARE (mit Präfix CO(N)- oder CO-A(D)-) zu tun, worauf schon der Wechsel zwischen -n- und -ñ- hindeutet. Daß es bei der Präfigierung mit RE- als Ausdruck des Replizierens, Wiederholens oder der Widerrede leicht zur Bedeutung des – zunächst sprachlichen – Nachäffens, dann auch des Nachäffens in Gesten, Gehabe kommen kann, bedarf kaum der besonderen Erwähnung.

8. Anfrk. *HANDJAN 'beißen'

Während die meisten der unter diesem Lemma im *FEW* vereinten Formen der Bedeutung 'beißen' u.ä. entsprechen^{5a}, fehlt es nicht an akustischen oder dem Akustischen nahen Verben:

mfr. *haignier (sur, contre)* 'critiquer qn amèrement', *aignier*; lütt. *si kihagne* 'se quereller constamment', *kihagn'reye* 'échange de paroles mordantes'; afr. *dehaignier* 'railler avec insolence'. In allgemeinerer Bedeutung: Abbev. *hagneux* 'mauvais sujet' (*FEW*: «Eigentlich 'derjenige der beißt'»), «dazu rückgebildet *hagne* f. 'canaille insolente', pik. 'id.; polissonnerie'». (*FEW* 16, 139b/140a)

⁵ Anders Gamillschag, *EWFS*; zur Vorgeschichte des Etymons *ib.* und *REW* 4701.

^{5a} Cf. dazu Vf., *Aufsätze und Entwürfe zur rom. Etym.*, 1984, p. 105 N.

Zum Etymon erläutert die Legende:

Haust (BWall 2, 140; BTDial 5, 167) hält diese Wortgruppe für onomatopoietischen Ursprungs. Doch macht das Wort mit seinem konsonantischen Auslaut wenig den Eindruck der Lautnachahmung. Außerdem gehören die alten Belege des Verbums und besonders der Substantive *rehaignet* ('relief de table', 'coup violent', 13. Jh.) und *haingnie* ('coup violent', apik.) ebenfalls hierher, trotz der stark abweichenden Bedeutungen; diese lassen sich aber schwer mit einem onomatopoietischen Ursprung vereinen. Viel wahrscheinlicher ist germ. Ursprung. Lautlich würde vortrefflich passen eine *-jan*-Bildung zu mhd. *handen* 'schneiden'...

Weder das eine noch das andere kann überzeugen, und zur Frage der Zusammengehörigkeit der in diesem Artikel zur Diskussion gestellten, bedeutungsmäßig sehr unterschiedlichen Formen soll hier keine Stellung genommen werden⁶. Nur die Frage der Zugehörigkeit der erwähnten akustischen Verben und Abteilungen zu unserer Familie von *VOCINIARE bedarf der Prüfung. Wir erinnern uns, daß schon unter den Sprößlingen des WIN- im FEW Formen mit *ai* (*wainer*, *wainier*, *waignier*) auftauchten. Ihre Verwandtschaft mit den im FEW unter die Materialien unbekannt oder unsicheren Ursprungs eingereihten frz. *hagner* 'geindre', mfrz. *aignant* 'sorte d'exclamation' (FEW 22, 62a, 64b), auf die schon F.J. Hausmann aufmerksam gemacht hat (*op. cit.*, p. 191, N 83), dürfte kaum in Frage stehen. Daß neben *hagner*, *agner*, *anie*, *hagnir* im Norden unter anfrk. *HANDJAN auch Formen mit *o* wie Tournai *ognier*, Tourc. Mouscron *ogni* 'mordre' begegnen, hat von Wartburg durch Einfluß von *HAUNJAN erklären wollen, ist aber offenbar ein Hinweis auf die etymologische Verwandtschaft der beiden vermeintlich germanischen Ansätze. Nicht zufällig hat von Wartburg einige zunächst unter *HAUNJAN eingeordnete *a*-Formen später zu den Materialien unbekannt Ursprungs gezogen:

Landres *hagner* 'geindre, se plaindre', argonn. *hagni* 'geindre', Meuse 'se plaindre', Dombas 'geindre en travaillant', ... Vouth. *hagner* 'respirer avec peine, geindre' ... Diese Wörter gehören zu argonn. *hanyi* 'se plaindre', ... Florent *hagni* 'geindre, faire entendre des plaintes', hier 16, 184 [= *HAUNJAN]. FEW 22, 62a⁷.

⁶ Abweichende Fälle wie der Stammvokal *o* (s.u.), die Präfigierung mit CO(N)- (außer den zitierten wallon. Formen mit *ki-* auch nam. *coagni* 'mordiller', Giv. *couagni*, rouchi *cagner* 'mordre, du cheval') geben Anlaß zu der Frage, ob 'beißen' aus 'bissig kritisieren' (cf. lat. CONVICIUM) entstanden sein kann.

⁷ Eine ganze Reihe der im FEW 22 unter '(se) plaindre', 'crier' aufgeführten Formen unbekannt Ursprungs bedürften der Überprüfung auf Zugehörigkeit zu lat. VOCARE und seinen Ableitungen. Ich lasse einige hier in der Reihenfolge des FEW folgen ohne Erwähnung der unterschiedlichen, möglicherweise jeweils zugrundeliegenden Wortbildung, die sich z.T. schon aus den vorhergehenden Erörterungen ergibt: agask. *quenar* 'se plaindre, geindre', poit. *guener* 'haleter, pousser des soupirs de fatigue, être exténué, gémir, pousser des soupirs de regret, de désespoir', saint. *queumer* 'gémir en faisant des efforts' ...; poit. *couaner* 'se plaindre'; Vendôme *grinder* 'appeler, se plaindre faiblement'; Varennes *goumin* 'qui se plaint'; GrCombe *choupné* 'se plaindre'; aost. *queupené* 'id.'; pr. *souiné* 'se plaindre', BRhône 'geindre, se plaindre sans cesse'; Courgis *quiousser* 'crier souvent, pleurnicher'; Méry *gouinter* 'crier'; Fraize *kioukelèr* 'crier comme le crapaud'; Montbél. *eunai* 'hurler, gémir, mugir'; Frb. *oullhá* 'crier pitoyablement, hurler de détresse'; Villié *gagnulo* 'crier comme un chien auquel on a marché sur la patte'; Puiss. *bégoulá* 'hurler', Albi *bégoulá* 'gueuler, hurler, miauler'; Pissos *gaugnet* m. 'cri, hurlement, glapissement' (FEW 22, 62-64).

Aber wie ist der abweichende Stammvokal *a* gegenüber Abkömmlingen von *VOCIN(I)ARE mit velarem oder aus Velar entstandenem Stammvokal zu erklären? Wer in Zukunft die Begründung der vielfältigen lautlich-morphologischen Variationen der *VOCIN(I)ARE-Familie unternimmt, wird für die in Frage stehende Wortgruppe dem möglichen Fortleben einer Präfixbildung mit AD-, *A(D)(V)OCIN(I)ARE (zu *advocare*) besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen müssen; aber auch ein Wechsel des Stammvokals *o* > *a* ist nicht auszuschließen⁸.

*

Damit seien die Bemühungen um eine Vervollständigung der romanischen Nachkommenschaft von lat. *VOCIN(I)ARE und *VOCICARE im Augenblick abgeschlossen. Die Bereicherung, die diese und verwandte Familien durch die Arbeit von F. Olef und die hier angestellten Betrachtungen erfahren haben, bringen eine völlige Veränderung ihrer Genealogie mit sich. Dieses Fazit bleibt auch bestehen, wenn hie und da Abstriche von unseren Schlußfolgerungen zu machen sein sollten. Viel wahrscheinlicher ist, daß auf den nun gelegten Spuren noch weit mehr Zuwachs in Aussicht steht, als Korrekturen der neuen Ansätze zu erwarten sind.

Vorstehend wurden neun, zum Teil übernommene, zum Teil eigene Lemmata des *FEW* in Augenschein genommen und als der Streichung wert befunden. Von ihnen betreffen vier onomatopoetische, weitere vier germanische bzw. altniederfränkische Ansätze, eines einen Namen als Ursprung. Dieses Tableau charakterisiert mit aller Deutlichkeit die besonderen Neigungen des *FEW*-Verfassers und seiner Zeit für die historische Erklärung des französischen bzw. galloromanischen Wortschatzes. Die hohe Einschätzung der «source indigène» von Schallbildungen und die ebenso positive Bewertung der Wirkung des fränkischen Superstratwortschatzes auf den gallolateinischen sowie der Ausstrahlung des französischen Vokabulars nach Südfrankreich treten in der winzigen lexikalischen Parzelle, die wir beleuchtet haben, nicht zufällig zu Tage. Natürlich ist gleichermaßen charakteristisch für die hier eingenommene Position die Neigung, gegenüber den eben genannten Erklärungsprinzipien die Bedeutung und die differenziertere Art der lateinischen Grundlage des französischen und galloromanischen Vokabulars hervorzuheben. Dabei haben wir uns eine zweifellos ungünstige Beschränkung auf die Galloromania auferlegt. Es wäre den hier postulierten Lösungen ohne Frage günstig, wenn man ähnliche Vorgänge auch für andere Regionen der Romania nachweisen könnte. Vor allem aber stellen die hier gegebenen Anregungen

⁸ Cf. nordit. *bagolare* 'schwätzen' vgl. *REW* 874), kat. *bagolar* 'clamar, gritar, berrear', *bagol* 'alarido, berrido' eher zu *VOCULARE als zu *VAGULARE (zu VAGIRE, *FEW* 14, 127a)? Für Stammvokal *a* statt *e* die Fälle von PEDITA(RE) > *PATTAR(RE) und VERSARE > *VARSARE (Vf., *Neue lat.-rom. Etymologien*, 1980, 208ss. und *Die Entfaltung von vertere/versare im Romanischen*, 1981, pass.). Für die AD-Präfigierung das von mir vertretene *A(D)-ODIRE 'hassen' > frz. *haïr* (*Lateinisch-romanische Etymologien*, 1981, 124ss.) und *A(D)OSICARE: span. *asco*.

eine Aufforderung an die (galloromanische) Lautlehre dar, den in manchen Punkten mehr oder minder stillschweigend vorausgesetzten lautgeschichtlichen Prozessen nachzugehen, die bisher keine hinlängliche Beachtung gefunden haben. Noch berichtet uns zum Beispiel keine historische Grammatik darüber, was in der Romania aus dem Stamm *voc-* in den akzentuell unterschiedlichen Formen des Verbparadigmas und unter dem Einfluß der verschiedenen Präfixe und Suffixe werden konnte und geworden ist. Der historischen Lautlehre kommt es zu, solche Fragen aufgrund neuer etymologischer Vorschläge undogmatisch und gründlich zu überprüfen.

Bonn

Harri Meier